

Wiesbadener Tagblatt.

44. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,800 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 60 Pfg.,
für Rheinhessen 70 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 460.

Beitrag-Herausgeber No. 52.

Donnerstag, den 1. October.

Beitrag-Herausgeber No. 52.

1896.

Abend-Ausgabe.

Sozialpolitische Umschau.

— Ende September. —

Wenn im Herbst die Blätter fallen, dann rücken sich die Politiker zu neuer Arbeit. Die nächste Zeit wird um neben den parlamentarischen Verhandlungen über die Jugendorganisation des Handwerkes auch die Arbeiterverleumdung bringen, die im Volksmunde gewöhnlich von der Reichsregierung kärglich in ihren Grundzügen verurteilt ist. Freilich bleibt sie mit den letzten weit hinter zahlreichen Wünschen und Hoffnungen zurück. Die auf eine Zusammenlegung der gesamten Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine, die die Reichsregierung kärglich in ihren Grundzügen verurteilt ist, Freilich bleibt sie mit den letzten weit hinter zahlreichen Wünschen und Hoffnungen zurück. Die auf eine Zusammenlegung der gesamten Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine, die die Reichsregierung kärglich in ihren Grundzügen verurteilt ist, Freilich bleibt sie mit den letzten weit hinter zahlreichen Wünschen und Hoffnungen zurück.

Sie hat Bedenken gegen dieselben, weil noch nicht alle Arbeiter der Krankenversicherung unterliegen. Zu diesen gehören die land- und forstwirtschaftlichen und die unabhängigen Arbeiter. Statt nun mit der auch für diese noch nicht festgestellten Krankenversicherungspflicht einen trübsamen Schritt vorwärts zu tun, hat sie auf die genannten Erwerbszweige mit auszuweichen, wird der jetzige Zustand für die soziale Reformen der Reichsregierung zu einer Klippe. Sie kann, weil sich neuerdings die Erwerbsverhältnisse in der Land- und Forstwirtschaft nicht verbessern, diesen Versuchsweg durch allgemeine Ausdehnung der Krankenversicherungswahl auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter nicht weiter verfolgen. Die Reichsregierung hat die Reichsregierung zu einer Klippe. Sie kann, weil sich neuerdings die Erwerbsverhältnisse in der Land- und Forstwirtschaft nicht verbessern, diesen Versuchsweg durch allgemeine Ausdehnung der Krankenversicherungswahl auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter nicht weiter verfolgen.

In der Hand zu erfassen ist, wird man jedoch voraussichtlich weniger erfolgreich sein, sobald gerade bei einer vorläufigen Prüfung der Mittel und Wege zur Befreiung vorhandener Arbeitskräfte notwendig wäre. Seit die preussische Regierung durch ihren bekannten Ge-
(Nachdruck verboten.)

Taufelwache.

Kulturstudie aus dem bayerischen Hochland.

Von Arthur Weidinger.

Einer der ältesten Orte des bayerischen Vaterlandes ist das fruchtbarste und wohlhabendste Dorf Mittenwald, an der jungen, lichtgrünen Isar, zu Füßen des majestätischen Karwendelstockes und hart an der tirolischen Grenze. Mittenwald besitzt die prächtige Gegend und das meist mitten im Wald gelegene Dorf, bis die römischen Legionen jenen Volksstamm unterjochten, von deren Baulichkeit allenthalben Beweise aufgefunden worden sind. Der wachsende Verkehr hat Mittenwald in Sitte und Brauch der Bewohner des obersten Jochtales verwandelt, darunter auch den felsenfesten Glauben der Mittenwälder an die gewaltige Macht des Satans über ungetauften Kinder. Der Genuß des Taufels pflegen die Dörfler insofern menschlich mögliche Gewalt entgegenzusetzen, als sie nach deutscher Art zum biedersten deutschen Schwert und Harnisch greifen. Es war Grundtag, in Mehr und Harnisch Wache zu halten gegen Taufels Einfluß, wenn sich ein Kind ungetauft über Nacht im Hause befand, denn der Schwärze mit dem Pferdesfuß befiel so lange Gewalt über den Neuling, bis dieser Christ geworden. Und diese Mittenwälder Gebarmen pflegte nach Mittenwald zum Taufelbesuch das Kind der Mutter mit dem feierlichen Worte zu übergeben: „Einen Heiden haben wir fort, einen Christen bringen wir wieder!“

Da alle Mittenwälder in der guten alten Zeit am alten Brauch der Taufelwache festhielten, konnte und wollte der alte Jacher keine himelführende Ausnahme machen, als ihm nach dem abendlichen Abendessen in seinem gegen Schwärze zu gelegenen Häuschen weit ab vom Dorf ein Knäblein geboren wurde, dessen Taufe sich am selbigen Abend aus mehrfachen Gründen nicht mehr befähigen ließ. Der Eintritt des jungen Jacher in die Vergewelt brachte Ungelegenheiten genug mit sich.

entwurf den Innungszwang mit allem drum und dran augenscheinlich als ein werthvolles volkswirtschaftliches Heilmittel ausgemacht, hat sie sich weit mehr als ehemals in die Rolle des Gewerkschafts-Zauberschleims gedrängt, der die Arbeiter nicht widerlos wird, welcher er rief. Aber über die kirchlich in Berlin folgende Handwerkerkonferenz bisher bekannt wurde, liefert den Beweis dafür, daß durch jenes Entgegenkommen der Regierung keineswegs Befriedigung verbreitet, sondern die Betonung der weiter gehenden Forderungen gestärkt ist. Die Handwerkerkonferenz geht weiter wie die Regierung, wenn sie die Bestimmung des Gewerkschaftsrechts darauf, daß der Unternehmer eines gewerblichen Betriebs ausschließlich sein soll, in allen diesen Grenzen seine Forderungen ausdehnt, wenn er den darauf sich beziehenden Voraussetzungen in einem einzigen Satze die Regierung hier der Handwerkerkonferenz zu, dann hat sie in der schlechteren Weise den Befähigungssatz als gegeben, der auch jetzt noch von allen Bundesregierungen grundlegend verworfen wird. Auch andere mehr notwendige Bedürfnisse jener Konferenz zeigen davon, wie wenig die Justizministerien geneigt sind, sich mit dem Gesicht der Jugendorganisation nach dem bekannten Gelehrtenstandpunkt zu begnügen. Sondern es ließe parlamentarische Kräfte geben. Gestrichen gehen schon jetzt die drohenden Mißverständnisse auf. Auch im Lager der Gegner des Handwerkerzwanges rufen sich die zu den drohenden Auseinandersetzungen. Bedingung verdient in dieser Beziehung eine durch den bekannten Volkswirt und Statistiker Geh. Regierungsrath Professor Dr. Böhmert (dem wir selbst eine große Anzahl unserer volkswirtschaftlichen Zeitschriften verdanken, Dr. A.) kirchlich veröffentlichte Betrachtung des Gewerkschafts über die Innungen, „Das deutsche Handwerk und die Innungen“, Dresden, bei Vieweg und Kommer. Böhmert verurteilt den Gewerkschafts- und den Geist, der ihn geistigt, aus nationalökonomischen und sozialpolitischen Gründen. Sein Urtheil läßt sich kurz dahin zusammenfassen: der Beruf, durch staatliche Jugendorganisation dem Handwerk zu helfen, ist ebenso ausstehend wie der Beruf einer Jugendorganisation der modernen Gesellschaft. Der neue Innung bringt dem Handwerk nur neue Last und hängt ausstehende Befreiungen zur Befreiung vorhandener Arbeitskräfte in den Innungen. Die frühere Jacht hat dem Handwerk für den Innung und die gewerblichen Schranken das gewisse Wort, indem sie den Jacht der Innungen erzwungen und einen wirtschaftlichen Weg für die privilegierten Einkommen in Richtung stellte. Die neue Innungsbewegung verurteilt, weil sie sich lediglich eine wirtschaftliche Befreiung, ein Heilmittel für gewerbliche Weiterentwicklung des deutschen Gewerkschafts. Böhmert empfiehlt unter anderen wichtigen Mitteln zur Befreiung vorhandener Arbeitskräfte unter dem Handwerker vor allem auch die bessere Ausbildung des Gewerkschafts als Mittel. Er ist in der That einer der besten, wenn man ohne Innung zu ähnlichen Zuständen kommen. Den Innungen ist schon ein wenig zu thun, wenn sie die gewerblichen Befreiungen nicht ausbilden, hat bräunlichen sollten. Auch die Regierung sollte hier aufpassen und fördern wirken, hat Hoffnungen auf die Staatsmacht zu nähren, die sich schließlich doch als unerfüllbar herausstellen müssen.

So wird es immer mehr offenbar, daß das von vielen Seiten geforderte „Recht auf Arbeit“ in Wirklichkeit ein schöner Traum bleibt, und auch der Arbeiter hat nicht mehr als ein wenig, wenn er betriebswirtschaftlich und in der Grunde seinen Schritt weiter genommen. Das „Recht auf Arbeit“ scheitert an den volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Umständen. Nicht einmal über die allgemeinen Grundlagen einer geschäftlichen Existenz einigstehenden Nothwendigkeit vermag man auch nur ausstehende Befreiung zu erzielen. Daraus folgt, daß auch und kann eine Jacht für befreiend bewirkt werden. Schwärze bereit und hat für Nothwendigkeit zu weichen. Dieser soll so gering sein, daß er keine Arbeiter anlockt, also möglichst nach unter dem verlässlichen Tagelohn liegen. Derartig besetzte Nothwendigkeit wird jedoch schwerlich hinreichen, eine Familie im Winter zur Armenunterstützung und Alms zu führen. Eine geringe Höhe der sogenannten „ordentlichen Tagelohn“ ist bekannt. Die letzten mehr benötigten Befreiungen, die die Arbeiter allgemein in ein besseres Verhältnis zu den wirtschaftlichen Unterhalts-

kosten zu bringen, sind in einer Zeit umso mehr zu beachten, in der auch die gleichzeitig aufgestellte Forderung nach einem Mindestlohn selbst Behörden nicht als unbillig erachtet. So hat jüngst der Ausschuss des Gewerkschafts in Leipzig an den vorigen Stadtrat ein Gutachten gerichtet, in dem es als erforderlich bezeichnet wird, bei der Vergütung händlicher Arbeiten die Unternehmer auf die Entlohnung ihrer Arbeiter nach einem ihnen vorausgesetzenden Mindestlohn zu verpflichten. Ueber die Höhe desselben soll ein je zur Hälfte aus Unternehmern und Arbeitern bestehender Lohnausschuss entscheiden, wenn kein allgemein anerkannter Tarif besteht. Dem Ausschuss soll der Vorzug des Gewerkschafts vorbehalten. In verschiedenen ausländischen Städten besteht bereits eine ähnliche Einrichtung. So ist in Gent bei händlichen Arbeiten Mindestlohn und Arbeitszeit und gleichzeitig auch das Verhältniß der Zahl der Arbeiter zu den Zahlungen festgelegt, ebenso in La Louvière und einigen anderen belgischen Städten ähnliche Anstalten getroffen oder in der Vorbereitung begriffen. Als allgemeine staatliche Einrichtung wird der Mindestlohn wohl noch lange aus guten Gründen ein frommer Wunsch bleiben.

Politische Tages-Rundschau.

Die Handhabung des Begnadigungsrechts, die in weiten Kreisen Kopfstücken erregt, unterliegt auch die „Köln. Volkszeitung“ einer Kritik. Nicht Jeder sagt vielleicht seine Meinung darüber und heraus, weil es bei der heutigen Fügigkeit in der Konstitution von Majestätsbeleidigungen nicht ganz ungefährlich ist, aber desto mehr Leute denken darüber das Fügige. Von dem Begnadigungsrecht werden vorzugsweise und mit einer gewissen Regelmäßigkeit betroffenen Duellanten und Polizeibeamte, die sich Ausschreitungen im Dienst haben zu Schulden kommen lassen. Was denkt sich der Justizminister eigentlich dabei, wenn er beratende Begnadigungen empfiehlt? Das Begnadigungsrecht ist das schönste Recht des Herrschers. Umso mehr sollte Vorbehalt bei seiner Anwendung geübt werden, andernfalls verliert es im Volksbewusstsein seine hohe Bedeutung. Der Monarch, dem ein Begnadigungsgesuch vorgelegt wird, kann sich um die Angelegenheit eines Polizeibeamten oder Gendarmen, der da irgendwo im Lande verurteilt ist, nicht im Einzelnen kümmern. Er hat Wichtigeres zu thun, als die Akten über eine solche verhältnismäßige Lappalie zu durchsehen. Es ist Aufgabe des Justizministers, den Fall, den er zur Begnadigung empfiehlt, genau zu prüfen. Warum man aber gerade immer Duellanten oder zu schwerer Strafe verurteilte Polizeibeamten der Gnade würdig finden kann, ist unverständlich. (Es finden freilich mehr Begnadigungen auch in anderer Richtung statt, als wohl angemessen wird. D. Weh.) Man denkt vielleicht, es sei besser, daß die Polizei sich mal zu einer Mißhandlung fähiger Bürger hinsetzen lasse, als daß sie allzu ängstlich im Auftreten gegen die aufrührerischen Elemente sei. Man wußte auf diese Weise allerdings das Selbstgefühl der unteren Polizeigrade stärken und die Gefahr für Unschuldige, von ihnen geprügelt zu werden, vermehren, aber die „Autorität“ wird man dadurch nicht stärken.

Gegen das übliche System der Ausnützung von Gefangenen durch Unternehmer spricht sich die Handels- und Gewerbekammer zu Bittan in ihrem neuesten Jahresbericht aus. Sie begründet ihr Vorgehen wie folgt:

lehter geheimer Gampspich ins Versteht gegeben worden ist. Zur Gewerkschaftung hat Jacher, durch die Ankunft des jüngsten Sprößlings überrollt, eben noch nicht Zeit gefunden und ebenso wenig, den glücklichen ungeheuren herabgebrachten Gams im Keller anzubringen. Ein Schwert besteht nun Jacher von. Nicht, aber einen alten Säbel aus dem Befreiungskriege, mit dem man die Taufelwache wohl ebenso gut halten kann. Also packt Jacher den Säbel, klappt in die Wachenstube, entzündet zwei geweihte Kerzen, stellt sich in Postur und hält mit prächtiger Säbel nach altem Glauben und Brauch die nächtliche Taufelwache.

So ein Gewarman und Paffen ist immer ein unliebsames Ding und die Stunden bekommen eine Länge, die im ungelehrten Verhältnis zu den im Wirthshaus verbrachten Stunden steht. Auch fühlt sich Jacher schäferlich wie noch nie, die Augenbedel fallen alle Augenblicke, der Mund öffnet sich im Gähnen weit, so weit, daß zwei Zierler Knäuel auf einmal eingeschoben werden könnten. Wenn man bei dieser Taufelwache wenigstens Schnapsen dürfte, aber das ist ebenso wie das dampfen (Pfeifenrauchen) verboten, weil Schnaps und Tabak den Taufel herbeilockt. Die Kindesmutter schläft den Schlaf des Gerechten und der jüngste Jacher nach dem wohlthätigen Nabe gleichfalls. Die übrigen Kinder liegen in der Stube des oberen Gaden. Jacher muß sich zeitweilig in die Ohrspeichen zwängen, um wach zu bleiben. Das Warten und Wachen ist schmerzlich langweilig. Wenn der Schwärze nicht kommt, ist eigentlich schade um die schönen und theuren Wachenkerzen. Die Gebarmen scheint die Harnischbüchsen nicht getroffen zu haben, sie mühten längst da sein. Jedenfalls kommt dem Jacher die selbst betätigte Taufelwache wesentlich billiger und die erparthen Groschen kann er morgen dafür selber vertragen. Dieses Herpassen verdient auch eine flüssige Belohnung vollan. Wie es aber wäre, wenn Jacher ein ganz klein wenig, ein Viertelhändchen nur, etwas „tunten“ (hinschlummern, eine Art Halbschlaf) würde? Zur Vorsicht

hieden kann. Nach dem Rosenbergschreiben des Herrn Jean Hahn be-
trug die Einnahmen 8706 Mk. 29 Pf., die Ausgaben 8410 Mk.
45 Pf., jedoch ein Rosenbergschreiben von 855 Mk. 84 Pf. verbleibt. Der
Herr Herrsch in Vertretung des Herrn Engel erhältte Bericht
über den Landtag ergab, daß dieser mehrmals fast 7000 Mk.
beträgt. Herr Engel wurde der jährliche Zins der Borselmann
angefprochen. Der Bericht des Herrn Georg Hering über den
Stand der Fortbildungsschule war ebenfalls ein verhältnismäßig

Lezte Nachrichten.

zu einem befestigten Kampfen rüfen vor. Letztere wurden durch Angriffe der Einheimischen auf christliche Dörfer hervorgerufen. — In der Provinz Kanda verbrannten Zäken zwei christliche Dörfer. Zwischen den Einwohnern der Dörfer und den Zäken kam es zum Kampf, wobei es auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete gab. Der kaiserliche Kommandant in Kanda erhoß aus diesem Anlaß Vorlesung beim Kai, welcher daraufhin die Krie-

Italiener 87.70, Ital. Mittelmeer —, Ital. Meridionale
 Dreedener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner
 Handels-Gesellschaft —, Banque d'Alger —, Tendens: fest.
 Wien, 1. October. Oesterreichische Credit-Actien 830.37,
 Staatsbahn-Actien 367.70, Lombarden 101.50, Hart-Roten 58.86.
Die heutige Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Berlin, 1. November. Die internationale Antimilitaristenkonferenz wurde gestern Abend mit einer Rede des Ratsvorsitzenden Dr. Boffe reichlich geschlossen. — Eine Verammlung der freien brenn- und Gasarbeiter des Reichs das Gewerbegericht als Eingangsamt umgarnen. — Die Morgenblätter melden aus Brüssel: Eine Komposition der Bürgergasse veranlaßte in der Meißner Gasse republikanische Kundgebungen.

Wien, 1. October. Eine gestern Abend abgehaltene, zahlreich besuchte Versammlung der ausländischen Arbeiter der

Geldmarkt.
 Consobericht der Frankfurter Börse vom 1. October,
 Mittags 12 1/2 Uhr. — Credit-Actien 312 1/2, Disconto-Commodities
 100, Eisenbahn-Actien 311 1/2, Lombarden 80, —
 Staatsbahn-Actien 164, — Centralbank 135.40, Reichsbank
 134.70, Unionbank 68.20, Beugmaße, Actien 101, —, Belsen-
 wälder Bergwerks-Act. 17.70, Beugmaße 164.20, —, Porzellan
 171, —, Spree, Meißner 92, —, Spree, Meißner 92,
 —, Italien 87.70, —, Ital. Mittelzinsen, —, Ital. Meridionalan-
 —, Dresden 80, —, Dankschulden Bank, —, Berliner
 Handels-Gesellschaft, —, Bank von Osnabrück, —, Teubner, —, —,
 Wien, 1. October, Oesterreichische Credit-Actien 880.37,
 Staatsbahn-Actien 367.70, Lombarden 101.50, Markt-Noten 58.86.

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 8 Seiten

Zu Ausstattungen für Hotels, Pensionen, Bräute, Haushaltungen etc.

empfehle ich

Hemden- und Bettuch-Leinen,
Hausmacher Halbleinen,
Elsäss. Hemdentuche, Shirtings,
Madapolams und Cretonnes,
Piqué- u. Négligéstoffe, Schürzenzeuge,
Barchente, Inlet, Federleinen,
Bett-Federn und Daunen,
Drelle und Bett-Damaste,
Bettzeuge und Möbel-Cattune,
Tisch- und Handtuchgebilde,
Tafel- und Thee-Servietten,
Staub-, Gläser- und Tellertücher,
Spültücher, Topf- u. Scheuertücher,
Badetücher, Frottirtücher,
Waffel- und Piqué-Decken,
Tischdecken, Thegedecke,
Gardinen- und Rouleaux-Stoffe,
Woll- und Baumwoll-Flanelle,
Wollene Schlaf- und Kinder-Decken,
Stepp-Decken, Reisedecken,
Taschentücher, Hemden-Einsätze etc.

Der Beschaffung nur bester
Fabrikate, die sich in der
Wasche u. Haltbarkeit ausser-
ordentlich gut bewähren,
widme ich stets die grösste
Sorgfalt und Aufmerksamkeit
u. biete dieser, mein strenger
Grundsatz hinreichend Bürg-
schaft für zufriedenstellende
Bedienung. 11274

J. Stamm

Gr. Burgstrasse 7.

Drucksachen aller Art

liefert schnell und billig 9577
Edel'sche Buchdruckerei, Schützenhofstr. 3.

Für feine

maschinen-gestrickte Strümpfe
habe ich seit Kurzem eine neue
Strickmaschine aufstellen lassen,
welche prachtvolle Waare liefert.
Mit derselben können auch
Strümpfe mit der von mir erfundenen, gesetzlich geschützten
neuen Ferse gestrickt werden. 10592

L. Schwenck, 9 Mühlgasse 9.

Wiesbaden und sein Kochbrunnen in Sang und Sage.

Einmütig ist das Lob der Presse über dieses Buch. In
Ernst und Humor bietet es meisterhafte Erzählungen, Sagen und
Gedichte über die Schönheiten unserer Stadt und die wunder-
baren Kräfte ihrer Heilquelle. — Dieses ist Wiesbadener Buch,
auch für auswärtige Verwandte und Freunde jederzeit eine
Festgabe, kostet von jetzt an

nur 50 Pf.

Atelier Bacmeister,
Oranienstrasse 2, Ecke Rheinstrasse.
Jede Buchhandlung kann das Buch
für 50 Pf. liefern.



Socken

mit der Hand gestrickt,
do. an den Stellen
verstärkt, die dunkel
schattirt sind.

L. Schwenck,
Mühlgasse 9. 12390

Boonekamp p. 1/1 Fl. à Mk. 2.40

Hamburger Tropfen „ „ „ „ 2.—

Alter Schwede „ „ „ „ 2.—

liefert flaschenweise in vorzüglichster Qualität

August Poths,

Liqueurfabrik, gegr. 1861, 9152
Friedrichstrasse 35, Comptoir im Hof.

Birn-Cuitten zu verkaufen Geisbergstrasse 5. 11574

Turn-Verein.



Samstag, den 3. October cr., Abends
7 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Geländestrasse 25:

Abchieds-Feier

zu Ehren der zum Militär einberufenen
Mitglieder.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand. F 238

NB. Lieberbühler (Bücher) sind mitzubringen.

Delicatessen-Handlung.

Kl. Burgstrasse 1.

Von heute ab täglich frisch:
Würstchen aus dem Brat-
wurst-Glücke Nürn-
berg,
Regensburger Würstel,
Wiener Würstel, sowie
feinstes Sauerkraut
empfiehlt 12333

Kl. Burgstrasse 1.

J. M. Roth Nachf.

Frisch gewäss. neue Stodfische. Ellenbogen, 6 u. a. d. Markt.

Jagdwesten

für Herren und Knaben
Gute dauerhafte Qualitäten
Grosse Auswahl — Billige Preise
L. Schwenck, Wiesbaden
Mühlgasse 9. 11331

Der Unterzeichnete eröffnet auf vielseitigen Wunsch noch einen

Tanz-Kursus,

an welchem noch Damen und Herren theilnehmen können. —
Geht. Anmeldungen unter günstigsten Bedingungen nimmt freund-
lichst entgegen

Aug. Pitz,

18. Heleneustrasse 18, Frontspitze.

Für Herbst und Winter

empfehle ich meine eingegangenen

Neuheiten

in

11249

Damen - Kleiderstoffen,

Confectionsstoffen für Capes, Jaquetts, Mäntel etc.,

Herren- u. Knaben-Anzug- u. Ueberzieher-Stoffen

geschmackvoller Musterung in bekannt gediegenen Qualitäten zu realen Preisen.

J. Stamm, Gr. Burgstrasse 7.

Tuch-, Mode- und Manufacturwaaren.

Gardinen!

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

J. Hertz,

Langgasse 20/22.

Langgasse 20/22. 12315

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 460. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 1. October.

44. Jahrgang. 1896.

Halsbärtig auf den Thronenscheiteln,
Im Thron sich wiegen und die nied're Welt
Sich ferne halten, kann ein jeder Krönling.
Allein im Kuchengewand im Kuchenschale,
Unter Gein, Veracht, Beschmutz, misachtet,
Dennoch die Geliebte hart und rein,
Mit ungebeugtem Haupte hoch erheben,
Das können Andre nicht, drum spart ich's Dir.
(Worte des Zeus an Herakles.) Karl Spittler.

(Nachdruck verboten.)

Alexanderhof.

Roman von G. v. Brun-Marnow.

Alexanderhof, den 10. Juni.

Lieber Freund!

Da sage ich nach langem, zudrösem Umherirren in der kleinen Kreisstadt, in der alle anständigen Häuser für den neuen Reichthum hermetisch verschlossen scheinen, froh, in diesem alten Schloß, auf dessen Steinwerk, Holz, Thüren und Fenstern der Verfall sein Siegel gedrückt, ein Unterkommen gefunden zu haben. Zwar mußte ich auch hierbei, um es zu erlangen, eine Vereinfachung entwerfen, um die mich die Herren des Landtags scharflich beneidet hätten, doch gelang es mir schließlich, in einem mit behaglichem Komfort ausgestatteten Zimmer des Schlosses mich häuslich niederlassen zu dürfen. Die Vermieterin, eine Art Kastellanin des Schlosses, fertigte meinen Dank dafür, den ich auch dem anwesenden Besitzer desselben auszusprechen wünschte, mit dem etwas hochmüthig gegebenen Bescheid ab, daß der Herr niemals Fremdenbesuch annehme, am wenigsten der ich um eine Vermietung kimmere. Auf diese Weise hat die würdige Dame mit ziemlich deutlicher meinen Standpunkt im Schloß angegeben und mich auf den Umgang meiner höchsten Person angewiesen, da es mich durchaus nicht nach der Belanntschaft der Honoratioren des Städtchens verlangt, die trotz angelegener Mithetzeit mit unhöflichen Aufsetzungen und nichtigen Gründen keine Wohnung für mich hatten. — Du ersehest daraus, alter Freund, daß mein Aufenthalt in B. kein beneidenswerther ist, und wie es begreiflich finden, wenn ich mir fast wie ein ins Exil geschickter Verbannter vorkomme, der sich gelohnt, nicht der Gefangene von Ghilou, so doch von Alexanderhof.

Alfred Sternau.
Der Schreiber obiger Zeilen strich die Feder aus, zündete sich eine Cigarette an, trant den letzten Rest seines Morgensaftes, welcher in einer zierlichen Tasse Sèvres-Porzellan auf dem Frühstückstisch stand und griff nach dem Lokalblatt, das seine Bedienung mit dem Morgensaft zu gleicher Zeit gebracht hatte. Gleichgültig überflog er den Inhalt, plötzlich stieg er, sah aufmerksamer hin und las: „Unser Kreisstadt ist die mehr als zweifelhafte Ehre zu Theil geworden, den Heiden einer Sensationsgeschichte, die viel Aufsehen in der Residenz erregt hat, seit vierundzwanzig Stunden unter uns zu wissen. Man sagt, daß er ein Don Juan sei, der mit jungen, unerfahrenen Mädchen Liebesverhältnisse gehabt und durch ein falsches Geheißprechen die Tochter adäquater Eltern auf das schmachvollste hintergangen hat. Die Folge davon wurde ein Angelwechsel zwischen ihm und einem Verwandten der jungen Dame. Der Schluss des Dramas ist die Verheiratung des neuen Don Juan in unser Städtchen. Die Warnung, welche das Inserat enthalten soll, wird jedem ehrbaren Bürger desselben einleuchten.“

Das Beilagsblatt lag nicht zur Erde, wurde auch nicht zornig gerissen, wenn Sternau auch jetzt den Schlüssel ge-

funden, weshalb sein Miethsgeld in der Stadt ohne Erfolg geblieben und er sich gezwungen gesehen, außerhalb derselben, in unbehaglicher Entfernung vom Gericht, das das einzige anständige Hotel zur Zeit von Fremden überfüllt gewesen, dieses Zimmer zu miethen. Er war aber mehr empört als zornig über den anonymen Verfasser dieses perfiden Inserats und kämpfte das heiß aufsteigende Blut mit Verachtung nieder.

Hatte man mit Absicht dieses Blatt neben seine Tasse gelegt, um ihm gleichsam dadurch anzuzeigen, daß man auch im Schloß ihn nach diesem nicht als Miether behalten wollte und konnte?

Ein Klopfen an der Thür schien ihm darauf sofort die Antwort geben zu wollen. Auf sein: „Herein!“ riefte in einem etwas fadenhäutigen schwarzen Seidenleibe die Kastellanin ins Zimmer. Auf ihrem schlicht getheilten grauen Haar thronte eine weiße Tüllhaube mit fliegenden Bändern als sonntäglicher Staat, und auf ihrer Stirne eine drohende Wolke, die gleich bei ihrem Eintritt den Jüngling verrieth, weshalb sie gekommen war.

Sternau's höflicher „Guten Morgen-Gruß“, bei dem er sich von dem Jüngling erhob und die Cigarette zur Seite gelegt hatte, nützte sie gegen ihren Willen zu gleicher Höflichkeit und glättete unwillkürlich die finstere Falte auf ihrer Stirn.

„Ich bedaure“, sagte sie mit dem tiefen Besitzen ihrer Stimme, „Ihren bereits heute wieder künftigen zu müssen, jedoch — da —“ sie räusperte sich, stockte, und ehe sie den Satz vollendet, legte Sternau unbesonnen ein:

„Da jenes Inserat des Lokalblattes“, er wies mit der schlanken Hand auf die Kapibarische, in der es gedruckt war, „mich als einen überaus gefährlichen Menschen bezeichnet hat. Wollen Sie das nicht sagen, Madame?“ sagte er lächelnd hinzu.

„Allerdings“, entgegnete die Kastellanin, über diese Antwort und dieses Räuspern verwirrt, in künstlich besonnenem Tone. „Es ist das erste Mal, daß wir auf Alexanderhof einen Miether haben. Sie müssen es daher begreiflich finden, daß wir uns besonders vorsetzen.“

Selbstverständlich, geachtete Frau, jedoch bitte ich zu bedenken, daß betragliche Inserate gleich allen anonymen Inseraten die niedrige Jaserie flüchtiger, intrigantester Menschen sind, denen es auf die Entstellung der Wahrheit nicht ankommt. Wenn Sie das in Betracht ziehen, so bin ich überzeugt, daß Sie ihre Kündigung zurücknehmen.“

Sie mochten sich in dieser Voraussetzung doch getrennt haben, denn Herr,“ erwiderte die Kastellanin, welche, je überzeugender und überlegender Sternau sprach, um so mißtrauischer gegen ihn wurde. Theilte sie auch im Grunde ihres Herzens seine Ansicht über denartige heimtückische Angriffe, so hatte sie, abgesehen hiervon, noch einen ganz besonderen dringenden Grund, weshalb sie ihren Miether wieder los zu werden und ihr Nebenkommen rückgängig zu machen wünschte.

„So wollen Sie wirklich mir wegen einer so erbärmlichen Verleumdung künftigen?“ rief Sternau, und in seinen staubblauen Augen flammte ein Feuer auf, das zeigte, daß es nicht gut sei, seinen Widerspruch herauszufordern.

„Ja“, entgegnete die Kastellanin mit zurückgehaltener Besonnenheit, aber doch fest entschlossen, diese Kündigung durchzuführen. „Natürlich erhalten Sie das Miethsgeld zurück, wenn Sie heute ausgehen.“

„Heute noch, Madame?“ fragte er im Tone höchster Ueberraschung.

„Es wäre mir allerdings lieb, wenn es noch heute geschehen könnte, jedoch kann es auch morgen sein.“

„Nun, Madame, weder heute noch morgen werde ich dieses bereits auf einen Monat gemietete Zimmer verlassen“, erklärte Sternau fest und bestimmt. „Wollen Sie mich nicht in Güte behalten, so halte ich mich streng an den Buchstaben des Gesetzes. Nach diesem haben Sie erst das Recht der Kündigung an dem neuen Zahlungstermin, nicht früher und nicht später. Ich denke, die Sache ist damit ab-

gemacht“, schloß er und zeigte durch eine leichte Handbewegung an, daß sie entlassen sei.

Die Kastellanin wurde dunkelroth vor Aerger und Beschämung. Sternau war nicht mehr der höfliche Mann, sondern der vornehme Herr, welcher in ihr jetzt weiter nichts als die Frau sah, die unbilliges von ihm verlangte und die er auf den richtigen Standpunkt gewiesen hatte.

Trotzdem ihr in ihrem langjährigen Dienst auf Alexanderhof derartig noch nicht begegnet worden, besah sie doch so viel Klugheit, um einzusehen, daß Sternau in seinem Rechte war und sie dieses unvorsichtig herangefordert hatte. Sie mußte sich daher schon die Miene eines Usurpators von ihm gefallen lassen und das Feld räumen.

Als sie das Zimmer ohne jede weitere Entgegnung verlassen, zündete sich Sternau seine inzwischen ausgegangene Cigarette an und schritt mit über dem Rücken verführten Armen langsam in dem großen Gemache auf und nieder. Wie haben so vollkommene Nähe, ihn näher zu betrachten. Er ist ein Mann weit über Mittelgröße, mit einer angeborenen Sicherheit der Haltung und in der Art, den Kopf zu tragen, verräth er eine gewisse Ueberlegenheit, um nicht zu sagen Herrschaft. Sein Gesicht ist nicht schön, unheimlich aber interessant. Die Nase ist etwas zu groß und hart, zeigt aber im Schnitt edle Linien. Die schmalen, fest aufeinander geprehten Lippen verrathen Energie, möglicherweise auch den kühl berechnenden Geist. Das braune Haupt und Barthaar umrahmt eine edle, etwas sehr hohe Stirn und ein langes Oval des Gesichtes. Die Augen von unbemerkter Farbe, bald grau, bald stahlblau, je nachdem er spricht oder blickt, liegen im Schatten langer Wimpern und leuchten nur hin und wieder blüthig unter diesen hervor. Für gewöhnlich haben sie einen ruhigen, kühlen, beobachtenden Ausdruck. Man sieht den Augen an, daß er den lebensschaffend kaltsinnigen Verstand über die Eingebungen des warm pulsirenden Herzens zu setzen gewohnt ist und er sich niemals bei seinen Handlungen von plötzlichen Impulsen leiten läßt.

Die kurze Unterredung mit der Kastellanin hatte ihn verstimmt und wenn er der ersten Eingebung gefolgt, so hätte er sofort auf ihre Kündigung hin das Schloß verlassen, so aber blieb er und behauptete, seinem Stolz entgegen seine gebildete Stellung auf dem Alexanderhof.

Um die unerquidlichen Gedanken darüber los zu werden, betrachtete er mit einer gewissen gereizten Aufmerksamkeit das Gemach, in welchem er bis jetzt nur einen künftigen Umblick gehalten hatte. Trotz des kostbaren Aufwandes von Ebenholz und Sammet zeigte es denselben Verfall oder richtiger gesagt dieselbe Vernachlässigung, wie das Äußere des Schlosses, auf dessen Hof begnügen Kalksteinen die dunkle Farbe der Flechten und die Aufwühlungen des Regens unschöne Zeichnungen geschaffen hatten. Auch in das Gemach war die Feuchtheit gedrungen und hatte die verblühten Sammettapeten an einzelnen Stellen abgelöst und die Gesichter der Amoretten, welche den Wänden schmückten, in trübsamer Höflichkeit verzogen. In geschwätzten und gebrochenen Barockrahmen bedekten alle Familienportraits die schadhaftesten Stellen der Wände und lächelten in unbemerktem Selbstbewußtsein herüber. Der rothseidene Vorhang des Himmelbettes machte trotz der nennzähligen Krone, welche ihn oben zusammenhielt, einen düsternen, verschoffenen Eindruck, der vielleicht ohne diese weniger ins Auge gefallen wäre. Bis auf das Serviren des mehr als mittelmäßiger Frühstückes in Sèvres-Porzellan und Silber, das ihm ein einfältig aussehendes Dienstmädchen gebracht hatte, erledigte sich dieses Schmelles und Mühsamkeiten, dieses Wahren äußeren Scheins vornehmer Herkunft, hinter dem sich so oft das glänzende Glanz verarmter Adelsfamilien birgt, die entweder aus Anzweifeln, oder in altbäuerlichen Vorurtheilen befangen, den Verfall ihres Vermögens und Hauses mitanzusehen, statt in die Gladiatoren-Arena des Lebens hinauszustiegen und an dem Kampfe um das Dasein Theil zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

In der Straßsacke

gegen

den Fuhrknecht Richard Pöhl, geboren am 13. Juli 1875 zu Pöhl, evangelisch, hier Albrechtstraße 41 wohnhaft, wegen Verleumdung und Thierquälerei, hat das königliche Schöffengericht zu Wiesbaden am 1. September 1896 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Thierquälerei zu einer Geldstrafe von 3 M., ev. 1 Tag Haft, sowie wegen Verleumdung zu einer Geldstrafe von 12 M., ev. 4 Tage Haft, sowie in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Der Postgeldirection wird die Befugnis ertheilt, innerhalb 4 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils den entscheidenden Theil desselben im „Wiesbadener Tagblatt“ öffentlich auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

gez. Hennenbruch.

Grebe.

Die Richtigkeit der Abschrift des Urtheilsformel wird beantragt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt. Wiesbaden, den 28. September 1896. F 305

Bauer,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts III.

Anforderung.

Die Grundbesitzer werden ersucht, Anmeldungen über fehlende Grenzzeichen an ihren Grundstücken bis zum 5. October d. J. in dem Rathsaule, Zimmer No. 55, in den Vormittags-Dienstunden machen zu wollen. Wiesbaden, 14. September 1896.

Das Feldgericht.



Freiwillige Feuerwehr.
Die Mannschaften der Handspitzen-Abtheil. 2, werden auf Samstag, den 3. October 1. J., Abends 9 Uhr, zu einer General-Versammlung zu Herrn S. Raiser, Marktstraße 26, eingeladen. Wiesbaden, den 30. September 1896. Der Branddirector, Scheurer.

5. Häfnergasse 5, 2. Et.

Empfehle mich zur Anfertigung von Herren-Garderoben aus guten Stoffen und Futterzutraden bei schneller Ausbesserung. Gehört-Anzug von M. 60.— an, Sack-Anzug von M. 45.— an, Paletot von M. 40.— an, einzelne Hosen von M. 12.— an. Reparaturen und Reinigung schnell und billig. 11569

Robert Doppelstein, Schneidermeister.



Glas! Porzellan!

Ausstattungs-Geschäft.

Billigste Einkaufsquelle.

Grossartige Auswahl.

M. Stillger,

gegr. 1858, 9578
10. Häfnergasse 10.

Defen,

3 St. Amerikaner, sehr gut erh., für Räume von 150—800 Kubikm. werden billigst abgegeben. Nollentstraße 3. Wertplatz. 11927

Rein Laden.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Gold- und Silberwaaren.

Weil ich meine Wohnung Langgasse 3,

1. Stock,

zum Laden eingerichtet habe, spare ich die bedeutendste Ausgabe eines Geschäfts, nämlich Ladenmiete, und bin deshalb im Stande, meine Waaren fast zur Hälfte der Ladenpreise zu verkaufen.

Reparaturen an Schmuckstücken und Uhren werden im eigenen Atelier äußerst billig und sauber ausgefertigt.

F. Lehmann,

Goldarbeiter und Graveur,

Langgasse 3, 1. Et.

Kein Laden. Pl. per Meter. Waschbacht

25

Hemden- und Rockfanelle

empfehle eine grössere Parthie 11889

Carl Meilinger,
Ecke Ellenbogen- u. Neugasse.

Handschuhe.

Empfehle mein gut fortirtes Lager in allen Sorten Handschuhen: Glatte u. Stich-Handschuhe 1.75 Mt. bis zu dem feinsten Jagdenleder- und Hirschleder-Handschuh.

Zur Herbst- u. Winter-Saison empfehle alle Neuheiten in Handschuhen für Herren, Damen und Kinder. Große Auswahl in Jagd- und Fahr-Handschuhen mit und ohne Pelzfutter.

Farbige Glatte mit Futter in allen Preislagen. Glatte mit Futter, Pelzbesatz und Mechanik, pr. Paar 3.50 Mt. Leder-Imitation-Handschuhe Paar von 1 Mt. an.

Tricot, mit und ohne Futter, in allen Preislagen. Neuheiten in Stoff-Handschuhen für Kinder, Damen und Herren in großer Auswahl.

Militär-Handschuhe in Stoff, Wildleder u. Stoff-Handschuhe. Stich-Damen-Handschuhe, 4-fach, Paar von 1.75 Mt. an. Kinder-Glatte mit Futter, in allen Größen, in schärfster Ausführung. 18989

Anfertigung nach Maß ohne Preisausschlag.

Gg. Schmitt, Handschuh-Geschäft,

Wiesbaden, 17. Langgasse 17.

Große Auswahl in Cravatten und Hosen-trägern zu den bekannten billigen Preisen.

Schellfische

in Verpackung jeden Donnerstag und Freitag frisch eintreffend bei Hermann Neigenbad, 12371, Cranienstraße 52, Ecke Goethestraße.

Zu den bevorstehenden

Umzügen

empfehle mein reichhalt. Lager in

Uhren aller Art.

W. Mesenbring,
Uhrmacher,

38. Kirchgasse 38,

vis-à-vis Nonnenhof.

Abonnement auf sämtliche

Mode-Journale,
Zeitschriften, Romane etc.
werden erbeten und schnellstens geliefert.

Jos. Dillmann,
Buchhandlung, 1. Neugasse 1.

Mehrere gutgearbeitete Garnituren, sowie einzelne Sophas und Sessel gebe zu äußerst billigen Preisen ab. 12187

Jean Meisner, Tapezierer u. Decorateur, Möbel-Lager, Schwalbacherstr. 32, Eing. d. d. G. Betten u. Möbel zu sehr billigen Preisen. 11006

Clara Engstfeld und Emmy Stadelmann,

geprüfte Krankenpflegerinnen,

empfehlen sich in der Krankenpflege und Massage aller Art.

Mehrfähr. Erfahrung. Sprachkenntnisse. Beste Empfehlungen.

Wohnung: Bertramstrasse 12.

Industrie-, Kunstgewerbe- u. Haushaltungs-
schule für Frauen und Töchter,

unter Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin
Königin Friedrich,

Wiesbaden, Adelhaidstraße 3.

Donnerstag, 1. October a. c., beginnt der Kursus zur Ausbildung von Handarbeit-Lehrerinnen. Ankauf und Anmeldungen bei 11512

der Vorsteherin: Frä. H. Ridder.

Tanz-Institut

von **Robert Seib,**

Tanz- und Anstandslehrer.

Hochgeachteten Herren und Damen zeige ich sehr an, daß ich meinen Unterricht für Tanz- und Anstandslehre am 1. October beginnt. Beginn meines Haupt-Kurses am 12. Oct. Gest. Anmeldungen erb. Hermannstraße 22, P. Vom 1. Oct. ab Reichstr. 15, 2. Et. (Ecke Dellmuthstraße). 12102

Goldene Kaiser-Medaille der

BERLIN

Ausstellung für Unfallverhütung

1889

GOLDENE STAATS-MEDAILLE



BERLIN 1879.



MEDAILLEN:

1862 LONDON. 1867 PARIS.
1873 WIEN. 1876 PHILADELPHIA.
1876 MÜNCHEN. 1879 BERLIN.

GLD. MED. HYGIENE-AUSST.



BERLIN 1883.



Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick.

Färberei und Reinigung

von Damen- und Herren-Kleidern,

sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Wasch-Anstalt

für Tüll- und Mull-Gardinen,
echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt

für Gobelins, Smyrna-, Velours-
und Brüsseler Teppiche.

Färberei und Wäscherei für Federn und Handschuhe.

WIESBADEN,

Bärenstrasse 7, Ecke Langgasse.

FRANKFURT a. M.,

MAINZ,

Zeil 74 und Kaiserstrasse 49.

Schusterstrasse 19.

Würfelzucker, egalent,

per Pfund 28 Pf., bei 10 Pfund 27 Pf.

Grieszucker per Pfund 28, bei 10 Pfund 27 Pf.

Sämmtliche andere Sorten Zucker billigst.

per Pfund 28 Pf.

Neues Weizenbrot

Gen. Warmbrot, sehr fein, " 30 "

Neue Weizenbrot, " 30 "

Reiner Weizenbrot, " 30 "

Reines Erdbeergut, Apfelgüter etc.

Cacao van Monton 1-Pfund-Dose Mt. 2.80.

Cacao Gaudin, 3 Kronen, " 2.75.

Feinstes Weizenmehl per Pfund von 14 Pf. an.

Reich, kein Bruch, per Pfund von 14 Pf. an.

Stückbrot von Rotard, vollständiges Pfund-Paket 50 Pf.

bei 5 Pak. 47 Pf.

Flaschenbrot die große 1/2-Pf.-Flasche 18 Pf.

Reue v. Vollkornbrot 5 Pf., 2-Pf. 60 Pf.

Wismarsbrot 10 Pf.

Grüne fein war. Käse 10 Pf.

Hollmöse

Russische Sardinen per Pfund 40 Pf.

Russische Sardinen " 2.20 Mt.

Sardinen per Dose von 45 Pf. an.

Reife Hummern, Anchovis-Past. etc. etc.

Reine Roth- u. Weißweine per Flasche von 50 Pf. an, bei 10 Flaschen 50 Pf.

Sämmtliche Delikatessen u. Colonialwaaren zu allerbilligsten Preisen.

Bei täglichem Nachfragen und nach jedes Quantum frei in Haus geliefert. 12373

F. A. Dienstadt, Rheinstraße 57.

Prima Schellfische

morgen Freitag frisch eintreffend per Pfd. 25 u. 35 Pf.

Gebrüder Dorn,

Wörthstraße 13, Ecke Johannisstraße.

Nachdem die

Dr. Lehr'sche Kuranstalt

in andere Hände übergegangen ist, trete ich mit dem heutigen Tage von der Leitung derselben zurück und halte meine Sprechstunden in meiner Wohnung. 12375

Taunusstrasse 35,

täglich Vorm. 9-1 Uhr,

Nachm. 3-4 "

Sonntags nur von 9-11 "

Wiesbaden, den 1. October 1896.

Dr. med. Gierlich,

Specialarzt für Nervenleiden.

(Elektro- u. Hydrotherapie.)

Für die vielen Beweise der Theilnahme und Liebe bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen Gatten spreche ich hierdurch meinen innigen Dank aus.

Wiesbaden, den 29. September 1896.

Frau Dr. Julius Bonnè.

Bekanntmachung.

Wir erlauben uns hierdurch ergebend anzuzeigen, daß wir am hiesigen Orte neben unserem Depot einen Pfandverkauf unter hochfeinen, überall sehr beliebten Bieren errichtet haben.

Wir liefern ein vollmundiges, maßreiches, stets gleichmäßiges Product in hell und dunkel, Pilsener und Münchener Brauart und machen speziell noch auf unser ganz vorzügliches

„Kanzlerbräu“

Tafelgetränk Sr. Durchlaucht des Fürsten Bischofs, anmerken.

Den Abverkauf haben wir Herrn

Wilh. Meyer,
Weststr. 46,

übertragen, welcher Bestellungen, die prompt erledigt werden, entgegennimmt.

Niederlagen werden errichtet.

Hof-Bierbrauerei Hanau
vorm. G. Koch.

Freitag Schellfisch.

Henning, Karlstr. 2. 12373

Gemischte Marmelade

per Pfd. 25 Pf. 9426

Conditorei Christ-Brenner, Webergasse 3.

Düner-
augen beiläufig immer u. gefolgt 1844
J. Kuhl, gepr. Gellgasse, 2. 2. 11767

Conditorei
Oscar Falkenstein,

Brod- und Feinbäckerei,

Herrngartenstr. 17. Wiesbaden, Herrngartenstr. 17,

empfiehlt sich zur Lieferung von

Backwaren aller Art.

Gute und preiswürdige Waaren.

Bestellungen in's Haus werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

In meiner Reichshalle werden fortwährend prima gemästete, rund und mager geschlachtet, nicht zu junge und nicht zu alte Schen, Küder und Sämmel, welche am Markt zu erst vergreifen sind, ausgehoben. Die Breite für diese feinen Fleisch- und Fettwaren bleiben fernerhin stets so niedrig gehalten, daß ich meine werthe Kundhaft und Kundhaft, sowie das mich bezeichnende Publikum jeden Standes zufrieden stellen werde. Im Schweinefleisch gut eingeführt, liefert von nur jungen Tieren der Bundesküpen 50 und die Bratenzeit 60 Pf. per Pfd. Preise wohlwollende Markt gibt es täglich und kostet seine Leber- und Blut. 30 Pf. Fleisch, Prethof, extrafeine Leberwurst u. f. w. 60 Pf. Ebenso erlaube ich mir an dieser Stelle meine nebenan neu errichtete, von Herrn L. Meuninger geführte Colonialwaren-, Drogen-, Farben- u. Spargenhandlung zu empfehlen, in welcher ich ebenfalls, um auch darin dauernde Kundhaft zu erlangen, die allseitigen Artikel möglichst billig verkaufen lasse. Bestellungen für beide Geschäfte nehme ich gerne entgegen. Dieselben werden mit aller Sorgfalt ausgeführt und auf Wunsch ins Haus geliefert. 11083

Hochachtungsvoll J. Ulrich, Friedrichstraße 11.

Herrn-Schreibstische 120 Mk.

Ph. Lendle, Markstraße 22, 1. Et.

Weil überflüssig: 1 Schreibstisch, 1 Gängelampe, 1 Schloßbaum, Petroleumkessel, Zigarettenwanne, Ofenrohre zu verkaufen. Brannenstraße 66, 2.

Wir empfehlen das Möbel- u. Bettenceller Konfekt. 24. 11006

Verkauf. complete Betten (Wischeldecken), folsd garneiert, sind täglich zu verkaufen. 11767

J. Lienknecht, Tapezierer, Weststraße 33.

Eine Dame (gute Vorleserin) Grammatik und Rechenen empfohlen. Kapellstr. 13, 2 r. 10515

Justiz - Restaurant,

Ecke Adelheid- und Moritzstrasse.

Meinen Freunden und Gönnern, sowie einem verehrlichen Publikum zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich am

Sonntag, den 4. October a. cr.,

obiges Restaurant eröffnen werde.

Ich gebe die Versicherung, dass ich auch diesmal bemüht bin, meine Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen, wofür meine langjährige Thätigkeit im Schweizergarten etc. bürgt. Meine berühmte gute Küche werde im genannten Lokale bedeutend erweitert.

Mache besonders aufmerksam auf die von mir jetzt eingeführte (von Abends 6 Uhr ab) **Schwedische Platte.** Zum Ausschank gelangen die renommierten

Biere aus der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden,

Kulmbacher Actien - Brauerei

(vormals C. Petz, Kulmbach),

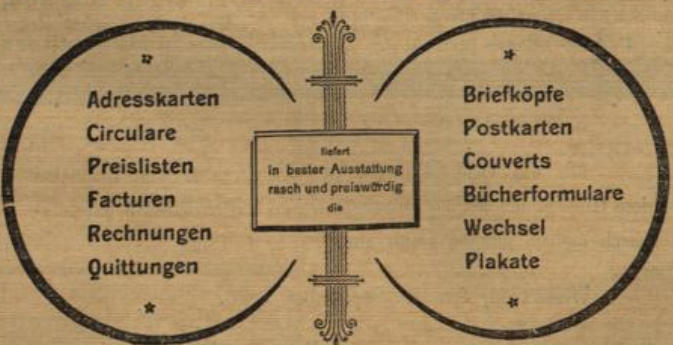
Weine der Firma Meyer.

Ich bitte ergebenst, mein neues Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen und sehe einem geneigten Zuspruch gerne entgegen.

Hochachtungsvoll

Fr. Höfner.

Eröffnungs-Essen findet **Samstag, den 2. October, Abends 8 Uhr,** statt a Couvert Mk. 2.50. Liste zum Einzeichnen liegt im Kulmbacher Felsenkeller, Taunusstrasse 22, offen.

Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden.

Vergrößerungen und Aquarellbilder werden nach jeder Photographie bis Lebensgröße, unter Garantie der Schönheit bei künstlerischer Ausführung billig angefertigt, ebenso Oldemals restauriert, gereinigt und gefirnirt. Friedrichstraße 36, Garten 1 Et. 1.

Clavier-Unterricht ertheilt eine gut empf. Lehrerin. Ad. Herold 2, 2.

Die in Berlin täglich seit 42 Jahren erscheinende

Bank- u. Handels-Zeitung

ist die einzige

Special-Zeitung

für Getreide und Wehl,

Spiritus,

Wich und Woll,

Indur und alle anderen

Produkte der Landwirtschaft.

Sie bringt täglich aus allen Theilen Deutschlands und des Auslandes direct Lieferungs-Anfragen, Ankündigungen, erscheinende Original-Depeschen und Correspondenzen und genaue, zuverlässige und werthe Nachrichten über den Getreide, Spiritus-, Wehl-, Indur-, Woll-, Holz-, Karaffel-, Seiden-, Oelfen-, Petroleum-Markt, sowie eine Reihe wissenschaftlicher und praktisch ausgearbeiteter Nachrichten aus dem Bank- und Productenhandelsverkehr.

Einige Zeitung Deutschlands, die täglich Original-Depeschen von Getreide-Märkten, wie London, Liverpool, Belgien, New-York, Chicago, San Francisco, Toledo, Paris u. f. w. veröffentlicht.

Ihre Producten-Preisnotirungen sind maßgebend.

Täglich die neuesten Nachrichten vom Effectenmarkt.

Ausführlicher Coursblatt der Handelsbörsen.

Wöchentlich als Gratis-Beilage für die Abonnenten:

„Landwirthschaftlicher Anzeiger“,

anerkannt eines der hervorragendsten landwirthschaftlichen Fachblätter, dessen Mittheilungen auf den einzelnen Gebieten der Landwirtschaft und der Volkswirthschaft Autorität sind.

Wöchentlich die Verlosungsliste des „Deutschen Reichs- und Staats-Anzeigers“.

Als weitere Gratis-Beilage bietet die „Bank- und Handels-Zeitung“ Alle neuen Gesetze über Banken, Handel, Wechselrecht und Productenmarkt.

In der Sonntagsnummer findet sich ein reichhaltiges Feuilleton. Die „Bank- und Handels-Zeitung“ ist ein treuer und zuverlässiger Rathgeber und unentbehrlicher Helfer in Producten- und Wechselverkehr.

Sämmtliche Anfragen der Abonnenten werden entweder direct oder im Briefkasten beantwortet. Der Abonnentenpreis der „Bank- und Handels-Zeitung“ mit allen Beilagen beträgt

vierteljährlich 3 Mark.

Bestellungen nehmen sämmtliche Buchhändler an.

Einzelnen 40 Pf. die Beilage.

Expedition der Bank- und Handelszeitung,

Berlin S.W., Zimmerstr. 95/96.

Probe-Nummern gratis und franco.

Volontair oder Lehrling sucht 12367
Carl Goldstein,
Kapellstraße 43.

Mieth-Verträge

vorräthig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Schillerplatz 1 g. mod. Min. bill. zu verm. Harbo. 6791

Wendthstr. 7 eine heizbare Wst. an eine Pers. z. verm. 6791

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 24. September: dem Tücherhändler Johann Easerhorn e. L. Flora Anna Philippine. 25. September: dem Kleider Albert Berner e. L. Emil Heinrich Emil Otto.

Verheiratet. 24. September: Marie Auguste hier. Kaufmann Nikolaus Clemens Gabor Wilden zu Bremen mit Charlotte Franziska Constanze Marie Wedmann hier. Conditorgehilfe Franz Anton Streich hier mit Luise Schlemmer hier. Koch Philipp Friedrich Karl Adel hier mit Elisabeth Georgine gen. Klünder Böhmer hier. Friseur Bernhard Schuler hier mit Anna Schuler hier. Buchhändler Wilhelm Christian Carl Jakob Wintermeyer hier mit Anna Maria Rosa hier. Schmiedmeister Robbiner Dr. Abraham Löwenthal zu Zarnowitz mit Jenny Rosa hier. Grenzauferer Johann Gräfer zu Hordach mit Elisabeth Johanna Drees zu Johannsburg.

Verheiratet. 29. September: Schuhmacher Carl Theodor Weber hier mit Anna Maria Georgine Rohbach hier. 30. September: Eisenhändler in der mehrländischen Fabrik der König-Ludwig-Werkstätten-Union hier. Richard Dr. med. Richard Heinrich Barlow zu München mit Hiltraud Carla Sophie Schierberg hier.

Geboren. 30. September: Friedrich, S. des Schaffners Carl Dreher, 1 J. 2 M. 15 T.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

(Familien-Nachrichten, dem Tagblatt in bequemer Form direct mitgetheilt, werden hierunter fortwährend veröffentlicht.)

Geboren. Ein Sohn: Herrn Dr. Goebel, Ruckert. Herrn Brem. Lieutenant Steph Maribies, Havelberg. Herrn Staatsanwalt Adde, Reuthen. — Eine Tochter: Herrn Dr. med. A. Bodmann, Bodum. Herrn Generalleutnant Dierig, Köln.

Verheiratet. Herr Generalleutnant Dierig, Köln. Herr Dr. med. Albrecht. Fräulein Emilie Dellinger mit Herrn Dr. Marx, Braunfels. — Eilen. Fräulein Elisabeth Müller mit Herrn Marine-Baummeister Theodor Meis, Hameln-Wilhelmsbaben.

Verheiratet. Herr Hauptmann Arnold v. Storp mit Fräulein Elise Böder, Solingen. Herr Hauptmann Bernhard Graf Rind v. Hindenburg mit Fräulein Marie v. Armin, Sadow.

Herr Bernhard Friedrich v. Thüngen mit Fräulein Elisabeth v. Brandenstein, Münster i. W. Herr Hauptmann Dietrich Gramer mit Fräulein Olga Jung, Hannover. Herr Premier-Lieutenant Walter Bunge mit Fräulein Clara Koellgen, Albersfeld. Herr Dr. med. Franz Passath mit Fräulein Bernadine Peters, Düsseldorf.

Geboren. Herr Major a. D. Theodor v. Baefer, Charlottenburg. Herr Oberst a. D. Otto Hermann Reuter, Drees.

Geboren. Herr Major a. D. Theodor v. Baefer, Charlottenburg. Herr Oberst a. D. Otto Hermann Reuter, Drees.

Geboren. Herr Major a. D. Theodor v. Baefer, Charlottenburg. Herr Oberst a. D. Otto Hermann Reuter, Drees.

Geboren. Herr Major a. D. Theodor v. Baefer, Charlottenburg. Herr Oberst a. D. Otto Hermann Reuter, Drees.

Geboren. Herr Major a. D. Theodor v. Baefer, Charlottenburg. Herr Oberst a. D. Otto Hermann Reuter, Drees.

Geboren. Herr Major a. D. Theodor v. Baefer, Charlottenburg. Herr Oberst a. D. Otto Hermann Reuter, Drees.

Geboren. Herr Major a. D. Theodor v. Baefer, Charlottenburg. Herr Oberst a. D. Otto Hermann Reuter, Drees.